Görlitzer Fama.

№ 24. Donnerstag, den 10. Juni 1841.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Zum siebenten Juni.

Der Preußen Brust durchbebt ein heil'ger Schauer,
Ein leises: Ach! hallt durch das Vaterland,
Denn dieser Tag der Wehmuth und der Trauer
Ist heilig ja mit Thron und Volk verwandt.
Dein denken wir! wir, die Dein Herrscher-Leben,
Verewigter! sahn himmelwärts entschweben.

Ein Jahr schon ruht die Königliche Hülle; —
Doch, wie Dein Geist am höh'ren Throne dort,
So lebt Dein Wort, Dein frommer letzter Wille
Als heiliges Vermächtniß ewig fort.
Es ist das schönste Erbtheil Deiner Lieben,
Der größte Segen für Dein Volk geblieben.

Du hast der Welt des Friedens Heil gegeben,
Dein Schlummer muß ein süßer Friede sein.
In Deines Sohnes, unsers Königs, Leben
Sah'n Deinen Geist wir herrlich sich erneu'n;
Denn auch Er hat durch weises, kräftig Walten
Des Friedens Glück dem Vaterland erhalten.

Der schönste Ruhm, den Herrscher um sich hüllen,
Der höhern Glanz als Kron' und Zepter giebt,
Ist: wenn das Volk um seines Herzens willen
Noch in der Gruft den König ehrt und liebt,
Wenn für den Segen, den er mild verbreitet,
Des Volkes Dank zum Himmel ihn begleitet.

O schlummre sanft! Dein Leben und Dein Sterben
Es war in Gott! was nie Dein Volk vergißt,
Gesichert ruht durch Deines Thrones Erben
Des Landes Wohl, das durch Ihn glücklich ist.
Es wird der Tag, wo für Dich Thränen fließen,
Auch an Sein Herz noch inniger uns schließen.

Die Folgen einer abenteuerlichen Nacht.

(Beschluß.)

Nicht lange waren sie auf dem Damme gegangen, als der Baron wieder begann: „Höre, Capitain, ich habe meine Jahre, aber es stürmt immer noch in mir, wie Champagner. Ich kann's nicht bergen, wenn mich das Große ergreift, und eben an dem Menschen, den ich liebe.“

„Capitain! — er stand still und faßte gerührt Klenau's Hand — Du kannst Dich nicht verleugnen. Hast Du mir nicht so viel erzählt von Krieg und Schlacht, von Treffen und Gefechten, und — von Dir selbst — nur wenig? Sohn! das ist der Augenblick meines höchsten Triumphes. Hast Du nicht erzählt, wie auf den Anhöhen von Sagschütz, unter Wedel, die große Batterie erobert wurde, gleichsam als wärst Du nicht dabei

gewesen? War's nicht bei diesem Sturm, wo eine Kanonenkugel Deines Freundes Pferd zu Boden riß, indem beim drängenden Ungestüm, im Angesicht des mörderischen Geschützes, Alles nur an sich dachte? Und, als nicht achtend der verlornen Opfer, man kühn dem Tod entgegendrang, warst Du es nicht, der plötzlich stand? Warst Du es nicht, der den betäubten Freund von seines Pferdes Last befreite? Sah er nicht selbst, wieder erwacht zum Leben, den Angriff des flankirenden Husars, der nach Beute umher schweifte, wie Dein Pistol ihn von dem Pferde schoß? — Capitain! auch dieser Biedermann verdankt Dir das Leben; und daß er heute sich freut, ist Dein Werk. — Komm! Dein verlegnes Schweigen flößt mir eine wahre Ehrfurcht ein. Du hast nichts gethan, es ist pure — pure Pflicht gewesen — Capitain! wenn ich mir's recht bedenke, so hätte ich Dir mit meinem alten Weine gar nicht so zutrinken dürfen, denn eine Heldennatur hat zu Allem Muth. Ja, Herzens-Capitain, es muß heraus. Höher hebe sich Deine Brust, denn Dir verdankt der Major das Glück der heutigen Verlobung mit meiner Nichte."

Klenau stand wie eingewurzelt. Er starrte den Baron an, und nach einer Pause frug er stotternd: „„wollen Sie mir wohl, so lösen Sie schnell das Räthsel!""

„Ein Soldat muß auf Alles gefaßt seyn. Bist Du das?"

„„Ich habe bis diesen Augenblick Ihre Verhältnisse geehrt, Herr Baron! ich werde das fortan, wie ich in Ihnen den edelsten Mann verehre.""

„Aber warum bist Du so bleich geworden?"

„„Ich habe ein Herz.""

„Was Dich zu meinem Sohne gemacht hat."—

Der Baron schwieg hier, und Klenau war in einer Stimmung, die ihn wortlos machte. So waren sie fortgeschritten und zum Eingang des Dorfes gelangt. Der räthselhafte Greis hemmte plötzlich wieder den Schritt. „Höre, Capitain!" rief er, „hier war's, wo Du die Bande besiegtest — wo mein Leben auf dem Spiele stand, und Du auch mein Retter wurdest. Ich bin Dir viel, ich bin Dir Alles schuldig. Nichts von dem, was ich gethan habe, vergilt Deine That. Sprich — sprich jetzt — aus Deinem Herzen sprich: womit kann ich Dich glücklich machen?"

„„Sie haben mich zu Ihrem Sohne gemacht, ich bin belohnt.""

„Giebt es keine Stufe, wo ich Dich noch näher zu meinem Herzen erheben — wodurch ich Dich noch glücklicher machen könnte?"

„„Ich weiß, daß Sie mich lieben, das genügt mir.""

„Nun denn, Du heldenfestes Herz, im Vertrauen, was Du errungen hast, gesteh' ich Dir: Albertine hab' ich Dir bestimmt! Ja, Kapitain! Du sollst heute die Verlobung Juliens mit dem Major gleich feierlich begehen."

„„O mein Vater! bestimmen Sie nicht über mein Schicksal. Mein Schicksal hing von einem Herzen ab — es ist entschieden. — Ich begleite Sie, aber zürnen Sie nicht, ich kann das Glück nicht annehmen, was Sie mir zudachten.""

„Kapitain!" rief der Greis gerührt und warf sich in seine Arme, „der Geist jener Ritter unter Philipp August ruht auf Dir. Deine Liebe ist nicht die Liebe der Welt, sie ist höherer, edler Natur. Nicht ein Wort vergönnst Du dem Oheim darum — kein Vertrauen — keine Mittheilung — keine Klage."

„„Ihre Liebe gilt mir Alles, mein Vater!"" seufzte Klenau tief auf, „„doch heilige Bande kann sie nicht wieder knüpfen, wenn sie einmal gebrochen sind. Ohne Liebe kann ich nimmer wählen, und durch die Liebe können Sie mich nicht mehr glücklich machen.""

„So sey's! Ich will davon abstehen. Ich will nicht zürnen, daß Du eine Baronesse mit

Rittergütern ausschlägst — darf ich's auch hier, wo Du den Kampf mit sieben Räubern nicht ausschlugst? Also — will ich nur das für Dich thun, was ein Mann thun muß, der über Alles stolz und froh ist, sich einen solchen Sohn gewonnen zu haben!"

Klenau sah den Greis Thränen vergießen, und wußte nicht, wie ihm war. Der Baron schritt gebeugt fort, er folgte stumm und maschinenmäßig nach. So kamen sie vor dem Bauernhause an.

Welche Erscheinung! die Eingangsthür zum ländlichen Hofe war festlich geschmückt, in der Form einer Ehrenpforte, und die Bewohner derselben alle in ihren Sonntagskleidern. „Der Herr Baron! der Herr Hauptmann!" erscholl es von allen Seiten, und man eilte zum Empfang herbei. Klenau erwiederte mit Herzlichkeit die Begrüßung der Wirthsleute und ihre Freude, ihn wieder zu sehen. Indessen erblickte er überall Blumenguirlanden und künstliche Ausschmückungen in möglichsten Nachahmungen der Natur. Der Baron, der seine Blicke vermied, suchte ihn unvermerkt zu beobachten, wurde seine steigende Unruhe und die Blässe seiner Wange gewahr und zog ihn jetzt fort nach dem Garten. —

Neues Erstaunen. Eine große Gesellschaft. Klenau wankte bestürzt zurück bei dem Jubelton, der ihm entgegenschallte; aber der Greis läßt ihn von seiner Hand nicht los. Lauter Beifall, eine Menge Begrüßungen betäuben ihn. „Der Held von Leuthen! der Lebenserretter!" ertönt's von allen Seiten, während er durch die Reihen wandelt, und die Damen streuen und bewerfen ihn mit Blumen. In seltsamster Bewegung kommt er so bis zur Mitte des Gartens und erblickt so im Hintergrunde einen auf's Feld hinausreichenden, zwar nur leicht erbauten, aber mit Kunst und Geschmack ausgezierten Gartensaal. Eine große Tafel ist darin servirt und ein Haufe Bediente ist darum beschäftigt. — „Kapitain!" spricht der Baron, „dort ist kein ruhiger Platz für uns. — Du wirst ermüdet seyn von alle den Räthseln — laß uns eine stille Laube aufsuchen." — „„Wenn Sie mich lieben,"" ruft Klenau in einem Ton der Wehmuth, „„o so begleiten Sie mich nach jener einfach stillen Laube, wo ich in der Nacht, die mein heutiges Schicksal herbeiführte, einst so glücklich war.""

„Dein Wille ist Ahnung des gerechten Schicksals," erwiederte der Greis und wendete mit ihm um ein künstliches Gebüsch, „komm! wer solche Bahnen wandelt, muß auch solche Gänge machen. Es giebt goldene und silberne Preise, aber auch Kränze, welche die Liebe geflochten hält. Der Major schätzt sich glücklich — —"

Nun gingen sie langsam den Gang herauf, und zu seiner höchsten Ueberraschung sah Klenau nicht die Laube — statt ihrer einen Tempel sich erheben. Eine sanfte Musik erhob sich und in dem Augenblick flog sein Auge in das glänzende Innere. Er prallte zurück, unempfindlich gegen das feurig herzliche Umfassen des Greises. Des Tempels Stufen führten zu einem Altar, eine Opferflamme loderte auf, und neben ihm stand, wie sein Priester, der Major. Doch nicht auf den Freund starrte er hin — sie — sie hielt seine Blicke gefesselt, die mit all' dem frischen Reiz der Jugendschöne des Lebens, im vollen Schmuck ihres Ranges, und mit der Würde, die ihr eigenthümlich war, zur andern Seite des Altars stand. Sie war es — Julie war es! „O Gott!" seufzte Klenau nicht ohne Heftigkeit auf, und der Schreck lähmte mehr und mehr jede seiner Bewegungen.

Eine Wolkenwand im Hintertheil des Tempels sank auf einmal nieder, Albertine erschien in gleichem Schmuck, nahte dem Major, umschlingt ihn und rief: „Rudolph ist mein! Für Seelen, die sich verstehen, giebt es keine Trennung!" Kaum hatte sie ausgesprochen, so flog Julie von den Stufen des Altars herab, und mit dem Ausruf stürzte sie sich an die Brust des Geliebten: „ewig

mein bleibst Du! der Preis des süßen Wiedersehens ist das zukünftige Weib Deiner Liebe!" —

Da legte der Oheim seine Hände beiden Brautpaaren auf und sprach feierlich unter den Augen der herbeiströmenden Versammlung: „Gott segne Euch, meine Kinder! Gott segne den großen König, der Schlachten gewinnt, um glückliche Menschen zu machen!"

Merkwürdiger Biß von einer Otter.

Mitgetheilt zur Belehrung und Warnung für Andere.

Der Biß von Ottern und Vipern kann, obwohl diese Thiere eigentlich nicht in die Klasse der giftigen gehören, doch, besonders da, wo sie gereizt werden, oft lebensgefährlich werden; davon liefert folgender Vorfall zu Löwenberg ein Beispiel.

Ein junger Mensch brachte kürzlich aus einer nahe der Stadt gelegenen felsigen Gegend eine ziemlich große Otter in einem Tuche mit nach Hause. Es fanden sich daselbst bald Mehrere, die dieselbe theils wegen ihres besonders schönen Farbenspieles der Haut bewunderten, theils auch Versuche machten, ob dies scheinbar nicht bösartige Thier nicht auch gereizt werden könne. Indeß ihre Otternatur blieb nicht unversucht; sie fing an zu züngeln und im Augenblick schlang sich die Otter um die rechte Hand des Einen, der sogleich zwei Stiche, zwischen dem Zeige- und Mittelfinger, empfand. Es entstand alsbald eine bedeutende schmerzhafte Geschwulst des rechten Arms, welche sich über das Achselgelenk bis zur Brust erstreckte; gleichzeitig trat wiederholtes stundenlanges Erbrechen ein, und es zeigten sich alle Symptome einer Vergiftung. Der Gemüthszustand des Patienten war, wie man sich leicht denken kann, fürchterlich und sein Schicksal verhängnißvoll. Bei dieser dringenden Gefahr wurde der Kreis-Chirurgus Herr Steinbach herbeigerufen, welcher sogleich mit Umsicht den merkwürdigen und traurigen Fall gehörig zu beurtheilen verstand, und wenn der Patient auch durch einige Tage die Gefahr des herannahenden Todes gefürchtet hatte; so blieb das ärztliche Bemühen nicht unbelohnt. Der Unglückliche wurde nochmals gerettet, und dieser Vorfall kann Andern zur Belehrung dienen! —

Löwenberg, 5. Mai 1841.

Ein Beobachter am Bober.

Vermischtes.

Se. Majestät der König haben dem Ortsrichter Gottfried Heinze zu Kießlingswalde bei der am 4. Juni c. stattgehabten Feier seines funzigjährigen Dienst-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Zu Cosma, Görlitzer Kreises, wurde kürzlich eine Mißgeburt weiblichen Geschlechts mit zwei Köpfen, vier Händen, zwei regelmäßigen Füßen und einem hinten am Körper aufwärts gewachsenen Klumpfuße geboren und dieselbe dem anatomischen Museum in Berlin übermacht.

Im Neumarkschen Kreise zu Groß-Peterwitz hat sich ein Dienstknecht von einem Hautausschlage dadurch zu befreien gesucht, daß er in einen geheizten Backofen kroch. Er ist todt aus demselben herausgezogen worden. — Dergleichen Unglücksfälle sind schon öfter vorgekommen, daher es nicht überflüßig erscheint, auf solche Gefahr, welche mit diesem sinnlosen Verfahren verbunden ist, aufmerksam zu machen und vor fernerem Wiederholen desselben zu warnen.

Zu Mainz hat sich am 22. Mai folgendes Ereigniß zugetragen: „Von den zwei Badeschiffen, welche neben einander liegen und einer sehr starken Frequenz genießen, sank Abends nach 6 Uhr das eine so plötzlich unter, daß jene Personen beiderlei

Geschlechts, welche eben in Badewannen saßen, kaum so viel Zeit hatten, ihr Leben zu retten, indem sie im Hemde und auch manche nackt aus den Bade-Kabinetten stürzten und auf die naheliegenden Schiffe fliehen mußten. Das Badschiff selbst sank schnell mit den Kleidern der Badenden und der ganzen Einrichtung auf den Boden des Rheins. Man denke sich das Entsetzen der Badenden, welche sorglos und ruhig in den Badewannen saßen, um ihrer Gesundheit zu pflegen, als sie, plötzlich von dieser Katastrophe überrascht, die augenscheinlichste Gefahr liefen, ihr Leben auf eine gräßliche Art zu verlieren. Doch die Vorsehung sey gepriesen, daß kein Menschenopfer zu beklagen ist! Kaum hatte sich die Nachricht von diesem Ergebniß in der Stadt verbreitet, als Tausende der Einwohner an das Rheinufer strömten, um sich persönlich zu überzeugen, Manche auch, ihre Familienglieder aufzusuchen, welche sie im Bade wußten. So viel man bis jetzt erfahren, ist dieses Unglück nicht durch äußere Gewalt oder Sturmwetter entstanden, sondern man vermuthet, daß der untere Raum — da dieses Schiff schon sehr alt seyn soll, — plötzlich geborsten und dadurch gesunken sey. Die gehörigen Anstalten zur Hebung des Schiffes wurden sogleich getroffen, welches auch den 23. Mai schon in aller Frühe gelungen ist. Hoffentlich wird dies Ereigniß Veranlassung geben, daß die Polizei eine strengere Aufsicht auf dergleichen öffentliche Anstalten ausüben und jedes Frühjahr durch eine Commission von Sachverständigen die Badeschiffe sorgfältig untersuchen lassen und dann erst die Concession zur Eröffnung fürs Publikum ertheilen wird, wenn ihre Tauglichkeit und Sicherheit anerkannt worden. Möchten alle Unternehmer von Badeanstalten auf großen Flüssen durch diesen Vorfall vorsichtig gemacht werden."

Einige Bewohner im Canton Wallis sahen beim Holzfällen, daß ein mächtiger Lämmergeier einen Fuchs in den Krallen in sein Felsennest trug. Als die beiden dort angekommen waren, entstand ein wüthender Zweikampf, der damit endete, daß der Lämmergeier vom Fuchs aus seinem Neste herausgeworfen wurde. Die Tagelöhner sprangen herbei und fanden den Raubvogel — ohne Kopf.

Diesen Sommer werden die Damen auf dem Lande bestimmt Taback rauchen, berichtet ein Pariser elegantes Journal; die Herren, welche in allen Dingen Luxus zeigen wollen, haben sich aus Havanna vergoldete Cigarren kommen lassen, wie sie die königliche Fabrik für die Granden von Spanien liefert und wie sie Kaiser Don Pedro zu rauchen pflegte. Die Damen rauchen sogenannte Pajillas, die sehr kurz sind und diejenigen Raucher, die einander Feuer geben wollen, nöthigen, einander sehr nahe zu kommen; es ist dies eine spanische Galanterie. Die Pariserinnen werden übrigens nur die Andalusierinnen nachahmen, welche nicht immer, sondern nur gelegentlich rauchen.

Eine der reichsten und elegantesten Damen in Paris, die seit einigen Jahren Wittwe ist, kündigte vor einigen Wochen ihren zahlreichen Bewerbern an, daß sie sich endlich entschlossen habe, sich wieder zu verheirathen. Diese Ankündigung geschah in dem Schießstande, wohin sich die Dame täglich begiebt, um einige Male nach der Scheibe zu schießen. Jeder der Bewerber bot Alles auf, um zu erlangen, daß die schöne Wittwe ihm die Hand reiche; aber ihr Eifer erkaltete plötzlich, als die Schöne erklärte, sie würde nur demjenigen ihre Hand geben, der 30 Schritte von ihr seine Uhr hinhalte, um sie von ihr zerschießen zu sehen. Nur der Herr von F., der muthigste oder verliebteste von allen, willigte ein. Er stellte sich 30 Schritte von der Dame hin, streckte die Hand mit der Uhr aus und zuckte nicht. Der Schuß knallte, die Uhr wurde zerschmettert und — die Ehe geschlossen.

Als neulich in einer Gesellschaft ein Engländer gefragt wurde, warum sich in unserer Zeit die Lust zum Heirathen so verminderе? erwiederte er, das komme daher, daß die Frauenzimmer jetzt seyen wie die Lilien auf dem Felde: sie nähen nicht, sie spin-

nen nicht, und sind doch herrlicher gekleidet, als Salomo in aller seiner Pracht.

Dreisylbige Charade.

Sie.

Ach, höre, Karl, mir ist ganz bang im Herzen
Liebst Du Dein Lieschen wirklich denn so treu?
Ihr Männer liebt ja oft mit uns zu scherzen,
Darum bekenne jetzt ohn' alle Scheu:
Ob Du nur mich, Dein treues Lieschen liebest,
Beständig stets, nicht wie die Erste bist;
Wenn Du durch Unwahrheit mich jetzt betrübest,
Dann wirst Du, Karl, nie mehr von mir geküßt.

Er.

O! meine Theure, also kannst Du glauben,
Daß je Dein Karl sein Lieschen nur vergißt?
Mag mir das Schicksal alles Theure rauben,
Wenn Du nur mein, Du ewig mein nur bist.
Veränderlich sind manchmal Männerherzen,
Dies muß ich Lieschen freilich Dir gesteh'n,
Doch werden sie wohl niemals mit Euch scherzen,
Wenn sie gefüllt die beiden Letzten seh'n.

Sie.

Liebst Du mich nur der letztern Beiden wegen,
Dann wird zurück die Liebe jetzt gelenkt;
Was wär' an solcher Ehe mir gelegen,
Das Ganze würde mir ja nur geschenkt.
Drum wolle nicht mehr nach dem Lieschen streben,
Laß sie mit Bitten fürder ganz in Ruh;
Du hättest hundert And're noch daneben,
Und machtest mir nur stets ein *X* für *U*.

Auflösung der Charade und des Logogryphs im vorigen Stück:

Windbüchse. — CVLM, VLM.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Carl Ferd. Schulz, B. u. Friseur allh., u. Frn. Henr. Louise geb. Seidel, Sohn, geb. den 18., get. den 30. Mai, Carl Guido. — Joh. Glieb. Schubert, Müllerges. allh., u. Frn. Joh. Frieder geb. Lehmann, Sohn, geb. den 21., get. d. 30. Mai, Gustav Adolph Moritz. — Fried. Wilh. Aug. Zeppner, Gartenpachter allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Berthold, Tochter, geb. den 18., get. den 30. Mai, Anna Aug. Emilie. — Joh. Glieb. Nitsche, Inw. allh, u. Frn. Anne Ros. geb. Falz, Sohn, geb. den 16., get. den 30. Mai, Ernst Louis. — Joh. Carl Joseph, Inw. u. Kutscher allh., u. Frn. Marie Ros. geb. Hennig, Sohn, geb. den 16., get. den 30. Mai, Carl Wilh. — Carol. Emilie geb. Hille unehel. Sohn, geb. d. 22., get. d. 30. Mai, Carl Eduard Gustav. — Mstr. Carl Benj. Adolph, B. u. Schuhm. allh., u. Frn. Chst. Charl. geb. Schubert, Tochter, geb. den 19., get. den 31. Mai, Agnes Mathilde. — Mstr. Dav. Richter, B. u. Tischler allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Schmidt, Sohn, geb. den 19., get. den 31. Mai, Ferdinand Alwin. — Joh. Gfr. Thiele, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anne Helene geb. Schöne, Sohn, geb. d. 23., get. d. 31. Mai, Joh. Carl Oswald. — Hrn. Carl Aug. Gröschel, braub. B. u. Tuchbereitermstr. allh., u. Frn. Chst. Dor. geb. Helle, Tochter, geb. u. get. den 4. Juni, Minna. — Mstr. Carl Friedr. Aug. Schneider, B. u. Schneider allh., u. Frn Joh. Dor. geb. Franz, Tochter, geb. den 27. Mai, get. den 4. Juni, Emma Pauline.

(Getraut.) Carl Wilh. Blumberg, Tuchmges. allh., u. Eleon. Fiebiger, weil. Sam. Fiebigers, Inw. allh., nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 1. Juni. — Mstr. Joh. Gotth. Zwicknapp, B. und Oberält. der Hutmacher allh, u. Igfr. Joh. Chst. Neumann, weil. Hrn. Joh. Chst. Neumanns, Past. zu Schreibersdorf, nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 1. Juni. — Joh. Traug. Schäfer, B. u. Hausbes. allh., u. Fr. Anne Ros. verw. Gehler geb. Neumann, weil. Joh. Friedr. Gehlers, B. u. Hausbes. allh., nachgel. Wittwe, getr. den 1. Juni. — Hr. Aug. Adolph Heinze, Oberl. an der hies. Real- u. Bürgerschule, u. Igfr. Ern. Frieder. Braune, weil. Hrn. Ernst Fried. Braunes, Past. zu Steglitz bei Magdeburg, nachgel. ehel. einzige, jetzt Hrn. Dr. phil. Andr. Reuschers, Direct. des Gymn. zu Cottbus, Pflegetochter, getr. den 1. Juni in Cottbus.

(Gestorben.) Joh. Chstph. Grosche, verabsch. kön. sächs. Mousk. allh., gest. den 31. Mai, alt 63 J. 4 M. 19 T. — Frau Joh. Elis. Endersch geb. Jäckel, Joh. Carl Gottlieb Endersch, Inw. allh., Ehegattin, gest. d. 30. Mai, alt 42 J. 2 M. 29 T. — Mstr. Carl Thiemichs, B. u. Riemers allh., und Frn. Chst. Jul. Amalie geb. Weise, Sohn, Carl Richard, gest. den 29. Mai, alt 1 J. 5 M. 28 T. — Joh. Georg Hörkners, Inw. allh., und Frn. Agnes geb. Gerber, Sohn, Ernst Louis, gest. den 2. Juni, alt 1 J. 4 M. 12 T. — Hrn. Albert v. Baczko's, K. Pr. Hauptm. u. Command. der 1. Schützenabtheil. allh., u. Frn. Emma geb. Meier, Tochter, Gertrud, gest.

d. 1. Juni, alt 8 M. 19 T. — Joh. Sam. Kretschmars, Häusl. u. Stellm. in Niedermoys, u. Frn. Joh. Chst. geb. Trillenberg, Tochter, Joh. Ernestine, gest. den 30. Mai, alt 2 M. 16 T. — Chst. Dor. geb. Neumann unehel. Tochter, Emma Clara, gest. den 28. Mai, alt 1 M. 18 T.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 3. Juni 1841.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	— sgr.	— pf.	1 thlr	20 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	10 =	— =	1 =	— =	— =
= = Gerste	1 =	2 =	6 =	— =	27 =	6 =
= = Hafer	— =	25 =	— =	— =	22 =	6 =

Bekanntmachungen.

Nachweisung der Bierabzüge vom 12. bis mit 17. Juni.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
12. Juni	Herr Wagner	selbst	Brüderstraße	Nr. 6.	Gersten
=	Frau Langer	Herr Hübeler	Untermarkt	= 265.	Weizen
15. =	Frau Posch	Herr Vogels Erb.	Neißstraße	= 348.	—
=	Herr Bühne	selbst	Brüderstraße	= 6.	Gersten
17. =	Hr. Schulze in Nr. 7.	selbst	— —	= 6.	Weizen
=	Herr Gröschel	selbst	Neißstraße	= 351.	Gersten

Görlitz, den 8. Juni 1841. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Gelder in kleinen und großen Posten liegen zum Ausleihen bereit, und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Capitalien jeder Höhe, jedoch nicht unter Hundert Thaler, sind jederzeit zu billigen Zinsen und gegen gesetzlich billige Provision für deren Beschaffung, auf Grundstücke auszuleihen. Diese Gelder sind, bei pünktlicher Zinsentrichtung, einer Kündigung nicht unterworfen.

Das Central-Agentur-Comtoir, Petersgasse Nr. 276.

Brückenbau-Verdingung. Der Bau einer ganz massiven Brücke über den schwarzen Schöps bei der Holzmühle von Arnsdorf soll an den Mindestfordernden mit Vorbehalt der Wahl unter denselben verdungen werden, und ist hierzu auf den 27. Juni c. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle ein Termin anberaumt worden, zu welchem Bauunternehmende hiermit eingeladen werden.

Der Bauanschlag wie die näheren Bedingungen sind bei dem Erblehnrichter Herrn Mart zu Prachenau einzusehen.

J. G. Otto aus Schneeberg in Sachsen

empfiehlt sich diesen Görlitzer Jahrmarkt einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl von französischen und sächsischen Stickerei- und Nähwaaren, wie auch mit Kragen à la Roccoco nach dem neuesten Geschmack, gestickten Taschentüchern, Hauben und Borden á la Roccoco, Chemisets für Damen und Herren, seidenen und baumwollenen Handschuhen, einer großen Auswahl in Handschuhhaltern nach den neuesten Dessins und mehreren zu diesem Fache gehörenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen. Sein Stand ist gleich am Eingange der großen mittlen Reihe auf dem Obermarkt an der Firma zu erkennen.

In Nr. 575 a auf dem Steinwege soll künftigen Donnerstag, den 25. d. M. ein vollständiges Tischlerhandwerkzeug mit 2 Hobelbänken, so wie schöne Breter, Pfosten und anderes Nutzholz verkauft werden.

Moses Jonas aus Goldberg

bezieht den bevorstehenden Jahrmarkt mit seinem durch letzte Leipziger Messe auf's Reichhaltigste assortirten und durch die neuesten Artikel vermehrten Mode-Waaren-Lager, bestehend aus den neuesten bunten, façonirten und glatten seidnen Stoffen, Mousseline de l'aine, meistens in Roben, auch nach Ellen; Mohair, Orleans, Creps, Rachael und anderen neuen Stoffen in den modernsten Farben; Thibet und Thibet-Merinos in allen Farben; einer großen Auswahl Wiener, französischer, wollener und seidner Umschlagetücher und Shawls; desgleichen $\frac{4}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breiten echten Kattunen; bunten Mousselinen, bradirten Lenons und andern feinen weißen Zeugen zu Sommerkleidern, auch abgepaßten gestickten Roben mit einem und Doppel-Vollants; glatten und bunt bradirten Gardinen-Mousselinen; Piquée- und Reifröcken und schweren Bettdecken; weißen und bunten Tischtüchern und Servietten; weißen gemusterten Zeugen zu Bettüberzügen; Damen-Putz-Sachen, als: Cravatten, Tücher und Shawls in Blonde und Seide, abgepaßten Schürzen, gestickten Kragen, Handschuhen und gestickten Taschentüchern; Meubles-Damast; Bastard, schottischem Batist, Cambryx, Lenon und Mull und diversen anderen Artikeln.

Herren-Garderobe-Artikel,

als: echtem niederländischen Bokskain; echten wollenen und leinenen Beinkleiderzeugen; Westen in Wolle, echtem Sammet, Atlas, Glaçe de Londres, Piquée, Chaly und Valencia; Cravatten, Schlipsen, Jaromirs-Chemisetts und Kragen, schwarzen Halstüchern und echt ostindischen und Schweizer Batist-Taschentüchern, Glacé-Handschuhen.

Indem derselbe um geneigte Abnahme bittet, versichert er zugleich möglichst billige Preise und gute echte Waare.

Sein Logis ist in der Brüdergasse Nr. 17 in der ersten Etage vorn heraus.

Einkauf von antiken Kunstgegenständen und Büchern.

Antike Gegenstände, als: alle Arten kunstvoll gearbeitete Waffen, Harnische und Ritter-Rüstungen, alle Arten kunstvoll eingelegte und gearbeitete Meubels, alte Damenfächer von Perlmutter, Schildkroot oder Elfenbein, Porcellanfiguren, so wie alle Arten alterthümliche Porzellangeschirre, desgl. Dosen, Etui's, alterthümliche Uhren in Bronce-, Schildkroot- oder Porcellangehäuse, alte gemalte Gläser, Fadengläser, Rubingläser, so wie alle Arten alterthümliche Glasgeschirre, alte Töpferkrüge mit bunten erhabenen Figuren, alter, wenn auch unächter Damenschmuck, künstlich getriebene Gegenstände in allen Metallen, künstliche Elfenbein- und Perlmutterarbeiten, Ledertapeten, Emaillearbeiten, alterthümliche Toiletten, alte Brüßler und Brabanter Spitzen, sogenannte Kirchenspitzen, alterthümliche seidene Stoffe, damastene Tafelgedecke und dergl. mehr, so wie Bücher in allen Sprachen und Wissenschaften werden vom Dienstag, den 15., bis mit Donnerstag, den 17. Juni, im Gasthof zur goldnen Krone Nr. 11 zu den höchstmöglichsten Preisen zu kaufen gesucht durch L. Wolf und M. Salomon aus Dresden.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Oekonom von guter Herkunft und mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, sucht zu Johanni d. J. ein Unterkommen als Wirthschaftsschreiber oder Verwalter gegen billige Bedingungen. Näheres erfährt man bei dem Herrn Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.